

# Prägende Partnerschaft

Museale Schau zur  
Fotografie bei  
Priska Pasquer

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Vor einem Jahr zeigte das Wallraf-Richartz-Museum mit „Künstlerpaare“ eine viel beachtete Schau mit Arbeiten von Liebespaaren, die entweder gemeinsam oder jeder für sich gearbeitet und die sich dabei beeinflusst haben. Die Galerie Priska Pasquer zeigt nun eine kleine Ausstellung mit Fotografien und Fotomontagen von Gustav Klutsis und Valentina Kulagina, die in Größe und Konzeption ebenfalls im „Wallraf“ hätte hängen können, untersucht sie doch die kreative Partnerschaft der beiden.

Und die war offensichtlich sehr fruchtbar und prägend. Auf der einen Seite der Konstruktivist Klutsis als Pionier auf dem Gebiet des Designs, der Fotografie und der Fotomontage, auf der anderen Seite die innovative Plakat-, Buch- und Ausstellungsdesignerin Kulagina. Beide experimentierten mit der Fotografie



Der doppelte Blick – Fotoarbeit von Gustav Klutsis

BILD: GA

und für beide waren die eigenen Aufnahmen das Ausgangsmaterial für ihre öffentlichen Projekte. Um Geld zu sparen, dienten sie dem jeweils anderen häufig als

Modell in Bauern- und Arbeiterkleidung, wobei Klutsis Kulagina aus dem Umfeld isolierte, während Kulagina Klutsis in Situationen fotografierte, in denen

der sowjetische Kontext besonders deutlich wurde. Damit standen sie im krassen Gegensatz zu anderen sowjetischen Künstlern wie Alexander Rodtschenko, die in der Regel gefundenes Bildmaterial für ihre Montagen verwendet haben. Trotz des Engagements in der Kommunistischen Partei wurde Klutsis 1938 unmittelbar nach der Rückkehr von der Weltausstellung in Paris verhaftet und, wie man erst 1989 herausfand, drei Wochen später hingerichtet. Kulagina arbeitete nach dem Krieg als offizielle Malerin und starb 1987 in Moskau.

In der Ausstellung sind nun nicht nur originale Fotomontagen, sondern auch zahlreiche Vintage-Abzüge aus ihrer gemeinsamen Zeit zu sehen, die einen umfassenden Blick in ihr Archiv und auf ihre Herangehensweise zulässt. Bei einer fast schon musealen Schau ist es deshalb wenig verwunderlich, dass bereits vor der Eröffnung alle Arbeiten von einem Sammler reserviert wurden (Preise von 5000 bis 28 000 Euro).

**Galerie Pasquer**, Albertusstr. 9–11, Di.–Sa. 11.–18 Uhr, bis 9. 3.